

treterwechsel nicht stattfinden; derselbe könnte erst nach vollzogener Umwandlung vorgenommen werden.

XVI. Wenn einem Hauptpatent mehrere Zusatzpatente beigegeben sind, und eins derselben in ein Hauptpatent umgewandelt wird, so können ihm die anderen Zusatzpatente oder einzelne derselben beigeordnet werden, sofern sie nach ihrem Gegenstand den für die Neuerteilung von Zusatzpatenten geltenden Bedingungen genügen (Art. 15 Pat.-Ges.). Bei einem derartigen Antrage auf Änderung der Beordnung von Zusatzpatenten ist eine Gebühr von 5 Frs. einzureichen. Der Antrag ist auf zwei Exemplaren einzureichen (Art. 27 Vollzieh.-Ordn.).

XVII. Über die Art der Proben ist in einer Verordnung vom 20. November 1907 bestimmt.

a) Proben neuer Stoffe.

Die Proben sind unter luftdichtem Abschluß und versiegelt, in der Regel in Glasflaschen, einzureichen. Der größte Durchmesser der Flaschen soll 35 mm und die Gesamthöhe 80 mm nicht überschreiten.

Proben von Stoffen, welche leicht entzündlich oder explodierbar sind oder es bei Aufbewahrung unter gewöhnlichen Temperaturverhältnissen (0° bis 40°) werden könnten, müssen in so geringer Menge und in solcher versiegelter Umhüllung bzw. Verpackung eingereicht werden, daß ihre Aufbewahrung gefahrlos ist.

Proben von anderen Stoffen sind je in einer

Menge einzureichen, die für die Vornahme einer quantitativen Analyse reichlich genügt; handelt es sich um einen Farbstoff, so muß die Stoffmenge außerdem noch zur Vornahme einer Ausfärbung ausreichen.

b) Proben der Ausgangsmaterialien.

Die Proben sind unter luftdichtem Abschluß und versiegelt, in der Regel in Glasflaschen, einzureichen. Der größte Durchmesser der Flaschen soll 35 mm und die Gesamthöhe 80 mm nicht übersteigen.

Proben von Stoffen, welche leicht entzündlich oder explodierbar sind oder es bei Aufbewahrung unter gewöhnlichen Temperaturverhältnissen (0° bis 40°) werden könnten, dürfen nicht eingereicht werden.

Proben von anderen Stoffen sind in einer Menge einzureichen, welche zur Ausführung des Verfahrens im Laboratorium genügt.

c) Proben von Erfindungserzeugnissen.

Die Proben sind, je nach ihrer Natur, entweder in Glasflaschen von höchstens 35 mm größten Durchmesser und 80 mm Gesamthöhe einzureichen, oder in Schachteln von höchstens 80 mm im Geviert und 40 mm Höhe. Es dürfen keine Proben eingereicht werden, deren Aufbewahrung gefährlich ist oder es werden könnte.

Die Proben können auf Wunsch des Hinterlegers unter Siegel aufbewahrt werden.

## Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

### Tagesgeschichtliche und Handelsrundschau.

**Die Phosphatindustrie in den Vereinigten Staaten von Amerika i. J. 1906.** Für die amerikanische Phosphatindustrie hat sich das vergangene Jahr überaus günstig gestaltet. Die Produktion hat erheblich zugenommen, und die Preise haben, dank der stetig zunehmenden Nachfrage, ihre i. J. 1902 begonnene steigende Tendenz auch im vorigen Jahre beibehalten, so daß sie sich im Durchschnitt erheblich höher gestellt haben als im Jahre zuvor. Der Bericht des U. S. Geological Survey besagt außerdem:

„In den südlichen Feldern macht sich die Tendenz, die Bearbeitung in einigen Händen zu konzentrieren, fortgesetzt stark bemerkbar und hat die mehr systematische und ökonomische Erschließung der Ländereien mit sich gebracht. Die Geschichte der hard-rock-Industrie von Florida nach dieser Richtung hin wird durch die Angabe gekennzeichnet, daß dem Survey von dort i. J. 1902 70 hard-rock-Anlagen angemeldet wurden, 60 i. J. 1903, 19 i. J. 1904, 14 i. J. 1905 und 16 i. J. 1906. Von den i. J. 1906 gemeldeten Etablissements waren 10 in Tätigkeit, 3 waren untätig, und 3 wurden erst gebaut.“

Die auf den Markt gebrachte Gesamtmenge von Phosphatgestein hat sich i. J. 1906 auf 2 080 957 long tons, bewertet zu 8 579 437 Doll., gestellt

gegenüber 1 947 190 l. t., bewertet zu 6 763 403 Doll. i. J. 1905. Tatsächlich gefördert wurden dagegen i. J. 1906 2 001 394 l. t. gegenüber 2 138 309 l. t. i. J. 1905 und 1 991 169 l. t. i. J. 1904.

Im einzelnen haben sich die Verhältnisse folgendermaßen gestaltet.

**Florida** ist der bedeutendste Produzent der Union. Von der Gesamtmenge entfallen auf ihn 62,4% (i. V. 61,3%).

Die **P r e i s e** sind für alle drei Arten gestiegen: Für hard-rock wurden durchschnittlich 5,85 Doll. für 1 l. t. bezahlt gegenüber 5,18 Doll. i. J. 1905; für land pebble 3 Doll. (1,98 Doll.) und für river pebble 2,80 Doll. (2,42 Doll.).

Die **A u s f u h r** von hard-rock ist etwas zurückgegangen, sie betrug 565 953 l. t. i. J. 1906 gegenüber 595 491 l. t. i. J. 1905, doch übersteigt sie diejenige der Vorjahre bedeutend.

Dem gegenüber sind die Verschiffungen von land pebble von 385 915 l. t. i. J. 1905 auf 482 232 l. tons i. J. 1906 gestiegen. Sie verteilen sich ziemlich gleichmäßig auf einheimische und europäische Hafenplätze. River pebble-Phosphat ist in den beiden letzten Jahren nicht ausgeführt worden. —

Die Phosphatproduktion von **S o u t h C a r o l i n a** hat seit dem Jahre 1893 stetig abgenommen. Teilweise wird dieser Ausfall allerdings durch die im letzten Jahre erzielten besseren Preise ausgeglichen. Der Preis für land-rock ist im Durchschnitt von 3,30 Doll. i. J. 1905 auf 3,74 Doll. für

1 l. t., und derjenige für river-rock von 2,92 auf 3,15 Doll. gestiegen. —

Die in Tennessee im letzten Jahre produzierte Menge ist größer gewesen als je zuvor und hat selbst diejenige des Jahres 1904, des bisherigen „Rekord“-Jahres, überstiegen. Aus dem Jahre 1905 waren 18 789 l. t. mit hinübergenommen worden, so daß sich die wirklich neu geförderte Menge auf 528 888 t beläuft.

Tennessee-Phosphat kommt in drei ziemlich wohlunterschiedenen Varietäten vor, die als „schwarzer“ oder „blauer“, „brauner“ und „weißer Stein“ im Handel bekannt sind. Von der Verkaufsmenge des letzten Jahres entfallen auf den braunen Stein 93,2%, den blauen Stein 6,5% und den weißen Stein 0,3%.

Die Preise weisen auch hier eine allgemeine Erhöhung auf: derjenige von brown-rock ist von 3,45 Doll. auf 3,97 Doll. für 1 l. t. im Mittel gestiegen, derjenige für blue-rock von 2,76 Doll. auf 3,22 Doll. und derjenige für white-rock von 3,13 auf 3,90 Doll.

Die Verschiffungen von Tennessee-Phosphat, die über Persacola, Norfolk und Newport News gehen, haben zu neun Zehntel ausländische Hafenplätze zum Ziel.

Im westlichen Teil des Putnam County, auf den östlichen Abhängen des Nashville dome, oder auf der den älteren Phosphatfeldern gegenüberliegenden Seite ist im vergangenen Jahre ein neues Bett von blauem Phosphatsteine entdeckt worden. Der Phosphatsteine enthält im Mittel 65–75% Tricalciumphosphat und nur 1½% Eisen- und Aluminiumoxyd. —

**Andere Staaten.** Von den anderen Staaten, die innerhalb der letzten 5 Jahre Phosphat produziert haben, mögen North Carolina, Pennsylvania, Arkansas und Idaho erwähnt werden. Mit Ausnahme von Idaho ist die Produktion in allen nur sehr gering gewesen. Aus North Carolina wurde zuletzt i. J. 1903 über eine Produktion von 45 l. t. berichtet, aus Pennsylvania zuletzt i. J. 1904 über eine Produktion von 100 l. t.

In Arkansas nimmt die Produktion stetig zu, wenn auch nur in beschränktem Umfange.

In Idaho wird seit Oktober vorigen Jahres Phosphat gewonnen, der Staat verspricht in den nächsten Jahren ein bedeutender Produzent zu werden. Die phosphathaltige Formation ist stellenweise nahezu 90 Fuß mächtig; das hauptsächlichste Phosphatbett besitzt eine Mächtigkeit von 5 bis 6 Fuß. D.

**Chromit in den Vereinigten Staaten von Amerika.** Die Produktion von Chromeisenerz oder Chromit hat nach einem von A. J. Collier erstatteten Bericht des U. S. Geological Survey im vergangenen Jahre 107 gross tons im Werte von 1800 Doll. betragen, gegenüber nur 22 t im Werte von 375 Doll. im vorhergehenden Jahre. Trotz der großen Nachfrage, welche in den Verein. Staaten herrscht, wird diese zum überwiegenden Teile vom Auslande gedeckt; die Einfuhr i. J. 1906 betrug 43 441 t im Werte von 557 594 Doll. oder etwas weniger als i. J. 1905. Die Einfuhr von Chromsalzen ist dabei unberücksichtigt gelassen. Das Mineral Chromit ist in den südöstlichen und westlichen Teilen der Union weit verbreitet. Es kommt gewöhnlich mit bestimm-

ten vulkanischen Gesteinen vor, indessen gibt es nur wenige Orte, an welchen es in genügenden Mengen vorkommt, um als eine Ablagerung von Chromerz angesehen werden zu können. In den Staaten am Atlantischen Ozean werden keine Chromerzbetten in kommerziellem Umfange abgebaut, wenngleich es wahrscheinlich ist, daß mit dem Ausbau der Eisenbahnen einige der Ablagerungen erschlossen werden. Das Produkt der kalifornischen Minen ist seit einer Reihe von Jahren in rohem Zustande zum Auskleiden von Kupferschmelzöfen verwendet worden.

**Vereinigte Staaten von Nordamerika.** Nach einem Gerichtsbeschluß vom 26./11. kann synthetischer Campher zollfrei nach den Vereinigten Staaten eingeführt werden. Die Frage des freien Importes wurde durch die Firma Schering and Glatz in Neu-York aufgeworfen, welche künstlichen Campher einführt. Die Frage der freien Einfuhr bildet schon seit März 1906 das Studium der amerikanischen Regierung.

In den Monongah Kohlenwerken, West-Virginien, fand am 6./12. eine Explosion statt. Über 500 Bergleute sind umgekommen.

**Erzeugung von denaturiertem Alkohol in den Vereinigten Staaten<sup>1)</sup>.** Der Bericht des Bureau of Internal Revenue in Washington gibt die Erzeugung von denaturiertem Alkohol während der beiden Monate September und Oktober 1907, d. h., seitdem das Zusatzgesetz in Kraft getreten ist, auf 300 860,91 Gallonen und 318 751,82 Gallonen an, während sie im August nur 261 546,10 Gallonen und im Juli nur 154 502,73 Gallonen betragen hatte. Die vorstehenden Zahlen beweisen die heilsame Wirkung der weit liberaleren Bestimmungen des neuen Gesetzes, insbesondere auch der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen. Im ganzen stellt sich die Produktion für die ersten 10 Monate dieses Jahres auf 2 808 981 Gallonen, so daß auch wenn sie sich während der letzten beiden Monate nur auf der Höhe des Monats Oktober hält, die Gesamtproduktion für das ganze Jahr 3 300 000 übersteigen wird. Der Hauptsitz der Industrie ist der Staat Illinois, auf welchen allein von der Produktion des Monats Oktober 251 500,15 Gallonen entfallen. Massachusetts hat sich mit 27 198,69 Gallonen, Indiana mit 25 874,91 Gallonen, California mit 14 010,16 Gallonen und Wisconsin mit 167,91 Gallonen beteiligt. Für das kommende Jahr rechnet das Bureau auf eine Produktion von ungefähr 6 000 000 Gallonen. D.

**Die kanadische Zementindustrie.** Wie in den Verein. Staaten, so hat auch in Kanada die Herstellung von Portlandzement eine äußerst rasche Entwicklung erfahren. Die ersten Fabriken wurden i. J. 1891 in Marlbank und Shallow Lake, beide in der Provinz Ontario, errichtet und produzierten in jenem Jahre zusammen nur 2053 t, d. h., nur etwas mehr, als eine der modernen Fabriken heute täglich erzeugt. Noch i. J. 1901 gab es erst 4 Fabriken. Im vergangenen Jahre sind dagegen nach dem Bericht des Canadian Geological Survey 15 Fabriken in Betrieb gewesen, die eine tägliche Produktionsfähigkeit von zusammen ungefähr 10 500 t Zement hatten und insgesamt 2 152 562 Faß erzeugt haben.

<sup>1)</sup> Vgl. auch diese Z. 20, 2196 (1907).

Dem vorhergehenden Jahre gegenüber entspricht dies einer Zunahme von 610 994 Faß oder 39,6%. Im laufenden Jahre ist die Zahl der Fabriken um weitere 4 vermehrt worden. *D*

**Chile.** Vom 1./1. 1908 an wird der Einfuhrzoll für Zucker auf die Hälfte reduziert.

**Dominica.** Die Regierung der englischen Kolonie Dominica gestattet freie Einfuhr von Kalk und Calciumverbindungen, die der Fabrikation von citronensaurem Kalk dienen. Gleichzeitig wird eine Exportsteuer für citronensauren Kalk von 1 sh. 3 d per Cwt. festgesetzt.

**Brasilien.** Der Export an Rohkautschuk über Bahia betrug im Jahre 1906 1100 t, größtenteils „Mangabeira“-Kautschuk.

**Britisch-Ostindien. Zolltarifizierung.** Farbwaren und Firnisse, die aus zum gewöhnlichen Gebrauche unbrauchbar gemachten Destillaten bereitet sind, unterliegen einem Einfuhrzolle von 6% des Wertes.

**Ausfuhrhandel Chinas im Jahre 1906.** Nach dem Jahresberichte des Statistischen Amtes der chinesischen Seezollverwaltung hat sich der Gesamtwert der Ausfuhr chinesischer Waren von 227 888 197 Haikwan-Tails im Jahre 1905 auf 236 456 739 H.-T. im Jahre 1906 gehoben. Davon entfielen 5 763 386 (1905: 5 377 649) H.-T. auf Deutschland. Bei einigen der hauptsächlichsten Erzeugnisse Chinas gestaltete sich die Ausfuhr (und der Anteil Deutschlands daran) im Jahre 1906 folgendermaßen: Campher 1 310 791 (456), Cassia lignea 966 950 (—), Porzellan, Steingut 1 579 204 (76), Albumin und Eigelb 1 222 195 (403 907), Feuerwerkskörper 3 585 733 (—), Medizin 2 430 322 (—), Zinn in Blöcken 3 478 834 (—), Moschus 707 762 (22 600), Galläpfel 975 597 (337 605), Opium 2 012 127 (—), Papier 3 259 435 (112). *Wth.*

**China exportierte im Jahre 1906 47 502 Cwt. rohes Antimon** gegen 37 611 Cwt. im Jahre 1905. Antimonerz wurde im Jahre 1906 45 427 Cwt. gegen 39 740 Cwt. im Jahre 1905 exportiert. Die Antimonproduktion in China wird von dem Minenbureau in Hunan dirigiert, das im Vorjahre die Produktion einschränkte, um bessere Preise zu erzielen.

**Formosa exportierte im Jahre 1906 63 217 t Zucker** nach Japan und 973 t nach China und Hongkong.

**Japan.** Nach Mitteilung des britischen Botschafters in Tokio ist der Termin, bis zu welchem Chemikalien nach Japan verkauft werden können, die nach der alten japanischen Pharmakopöe erzeugt wurden, bis zum 31./12. 1908 ausgedehnt worden.

**Branntweinerzeugung und -verbrauch Großbritannien.** Nach dem unlängst veröffentlichten Report of the Commissioners of his Majesty's Inland Revenue betrug die Zahl der im Betriebsjahre 1905/06 (am 30./9. 1906 ablaufend) vorhandenen Branntweinbrennereien 186, davon 8 in England, 150 in Schottland und 28 in Irland. Die Menge des zu Genußzwecken verwendeten inländischen Branntweins belief sich im Jahre 1906/07 auf 32 511 000 Gall. Normalstärke (1 proof gall. = 4,543 Liter Branntwein von 0,92 spez. Gew. bei 51° F., solcher Branntwein enthält etwa 50 Gew.-% Al-

kohol), d. h. 24 000 oder 0,7% mehr als im Vorjahre. Unter Hinzurechnung des eingeführten kolonialen und ausländischen Branntweins ergibt sich für das Jahr 1906/07 ein Verbrauch von 0,91 Gall. auf den Kopf der Bevölkerung. Zur Herstellung von Branntwein wurden in dem am 30./9. 1906 abgelaufenen Betriebsjahre schätzungsweise folgende Stoffe verwendet: Malz 1 151 199 Quarter, ungemalztes Getreide 1 090 286 Quarter, Melasse 982 569 cwts., Glykose 2903 cwts., Zucker 345 cwts., andere Stoffe 8059 cwts. *Wth.*

**Synthetischer Campher.** In England sind eingehende Untersuchungen bezüglich des Vergleiches des letzthin auf den Markt gekommenen künstlichen (synthetischen) Camphers mit dem natürlichen gemacht worden. Die Resultate sind die folgenden: Der synthetische Campher ist bezüglich der chemischen Struktur identisch mit dem natürlichen Produkte, ebenso bezüglich der chemischen Eigenschaften. Ein Unterschied besteht darin, daß der natürliche Campher rechtsdrehend ist, der synthetische linksdrehend. Dieser Unterschied hat jedoch keinen Einfluß auf die Verwendung des künstlichen Camphers in der Celluloidindustrie, in welcher 90% des vorhandenen Camphers verbraucht werden. Der Geruch des künstlichen Camphers ist nicht so ausgesprochen wie der des natürlichen, was in pharmazeutischer Hinsicht einen Nachteil bildet. Der in Form der „Campherblüte“ auf den Markt gelangende künstliche Campher zeigt eine ebenso intensiv rauchende Flamme wie der natürliche und sublimiert in derselben Weise wie dieser. Synthetischer Campher wird von der Firma Hopkin and Williams Ltd., London E. C., auf den Markt gebracht.

**England.** Die Yorkshire Indigo, Scarlet and Colour Dyers, Ltd., (Leeds) reduziert ihr Kapital von 400 000 auf 78 000 Pfd. Sterl.

Die Cromac Distillery, Belfast, der Firma McConnell & Co. ist am 3./12. abgebrannt, der Schaden beträgt 25 000 Pfd. Sterl.

Ein Kohlensyndikat mit einem Kapital von 3 500 000 Pfd. Sterl. wurde gebildet, um die Ocean Coal Company, Ltd., die Gesellschaft Wilsons, Sons & Company, Ltd. und mehrere kleinere Gesellschaften zu erwerben. Das Syndikat wird das stärkste der Erde sein. Es wird alle Werke in Süd-Wales besitzen und bezweckt, direkt mit dem Konsumenten in Verbindung zu treten, um die zweite Hand (Händler) entbehrlieh zu machen. Die Ocean Coal Company hat ein Kapital von 694 000 Pfd. Sterl., besitzt 8 Kohlenwerke und beschäftigt 10 000 Arbeiter, ihre Kohlenproduktion beziffert sich auf 3 000 000 t jährlich. Die Firma Wilsons Sons & Company, Ltd., besitzt ein Kapital von 432 000 Pfd. Sterl. und 150 000 Obligationen und hat 13 Kohlenwerke.

Neugegründet wurden:

Larne Salt and Alkali Company, Ltd., Roberttown Chemical Works Liversedge Yorkshire, Kapital 30 000 Pfd. Sterl. (Soda und Schwefelsäure); Greek Iron Ore Syndicate, Ltd., London, Kapital 120 000 Pfd. Sterl. (Eisen- und Stahlerzeugung in Griechenland); Rebely and Vis. Copper Company, Ltd., London, Kapital 25 000 Pfd. Sterl. (Kupfererzeugung in

Serbien); George Bristow & Company, Ltd., Kingston-on-Thames, Kapital 12 000 Pfd. Sterl. (Zement); Liverpool Manganese Company, Ltd., Liverpool, Kapital 65 000 Pfd. Sterl. (Manganerzeugung); British and Mexican Trust Company, Ltd., London, Kapital 500 000 Pfd. Sterl. (industrielle Gründungen in Mexico); Plumbago Trust Company, Ltd., London, Kapital 37 500 Pfd. Sterl. (Bleifabrikation); Cuzco Copper and Silver Company, Ltd., London, Kapital 30 000 Pfd. Sterl. (Blei- und Silbergewinnung); Anglo Sumatra Rubber Company, Ltd., Glasgow, Kapital 90 000 Pfd. Sterl. (Kautschuk); Hope Yeast Factory, Ltd., Borough, London, Kapital 15 000 Pfd. Sterl. (Hefe); Grappenhall Tanning Company, Ltd., Grappenhall, Kapital 25 000 Pfd. Sterl. (Leder).

#### AN DIVIDENDEN ZAHLEN:

New Pegamoid Company, Ltd., Pergamentpapier, London 0%; Florencia Nitrate Company, Ltd., London 0%; India Rubber & Gutta Percha Company, Ltd., London 10%; Pacific Nitrate Company Ltd., London 0%; St. George Coal Estates, Ltd., London 3%; Cargo Fleet Iron Company, Ltd., Stahlwerke, Middlesborough 8%; Tredgar Iron Company, Ltd., Stahlwerke, London  $3\frac{3}{4}\%$ ; Société anonyme des Mines et Fonderies de Pontgibaud, London 17%; Cassel Cyanide Company, Ltd., London 30%; Esparanza Nitrate Company, Ltd., London 0%; Sulphide Corporation, Ltd., London, Sulfidfabrik 10%; Cape Copper Company, Ltd., Kupfererzeugung, London 19%; Cooper, Cooper & Johnson, Ltd., Kautschukerzeugung London 2%; Brewing Sugar Company, Ltd., Glasgow, Zuckerfabrik, Vorzugsaktien 5%, gew. Aktien 7%; Valambrosa Rubber Company, Ltd. London 25%; Namaqua Copper Company, Ltd., London  $7\frac{1}{4}\%$ ; Samuel Barlow & Company, Ltd., Bleicherei und Druckerei, Manchester 5%.

#### IN LIQUIDATION TRATEN:

Cleveland Paint and Oil Company, Ltd., Ölfabrik, Cleveland; Gyptican Oil Company, Ltd., Ölfabrik, London; International Compressed Gas Syndicate, Ltd., London; Oxygen Company, Ltd., London; Leguan Sugar Plantation Ltd., Zuckerfabrik, London; Forbes and British Pure Acetyline Company, Ltd., London; Oakley Steel Foundry, Ltd., Birmingham.

Die Chemical Works, Castonhall, Schottland, ist am 2./12. niedergebrannt.

Die Glasfabrik Cannington, Shaw & Company in St. Helens ist am 9./12. abgebrannt.

In der Chemischen Fabrik von Sullivan & Company, Moss Bank Widnes, fand am 9./12. durch Berstung einer Schwefelkammer eine heftige Explosion statt. Das Bedienungspersonal konnte sich noch retten.

Über das Geschäft in chemischen und pharmazeutischen Artikeln in Rußland im Jahre 1906 entnehmen wir einem Berichte des Kaiserl. Konsuls in Moskau folgende Angaben: In der chemischen Industrie Rußlands nimmt, wie bekannt, die Farbenindustrie, die hauptsächlich den Bedürfnissen der hochentwickelten Textilindustrie dient, einen hervorragenden Platz ein. Der Hauptsitz dieser Industrie ist bei ihrem engen Zusammenhang mit der Textilindustrie naturgemäß Moskau.

Die Farbenindustrie hat dementsprechend auch von dem Aufschwung des geschäftlichen Lebens nach dem Friedensschluß und von der Hochkonjunktur, deren sich die Moskauer Textilindustrie im Jahre 1906 zu erfreuen hatte, reichen Nutzen gezogen.

Teerfarben. In der Versorgung der Baumwoll- und Wollgroßindustrie mit Farben nimmt schon seit Jahren die aus Deutschland hierher verpflanzte Teerfarbenindustrie den ersten Rang ein. In Moskau arbeiten Filialfabriken von drei der sechs den russischen Markt beherrschenden deutschen Teerfarbenwerke, während ein viertes nur eine Mischanstalt und zwei nur Verkaufskontore am Platze unterhalten. Die sog. Zwischenprodukte der Teerfarbenfabrikation werden aus dem Auslande eingeführt und teilweise von den Baumwollenmanufakturen unmittelbar zur Entwicklung von Farben verwendet, zum anderen Teile aber in den Filialfabriken zu einfachen Farben verarbeitet, deren Wert zu dem hohen Zoll von 21 Rbl. für 1 Pud für die fertigen Farben nicht im Verhältnis steht, und die daher schon bisher nicht importiert werden konnten. Bekanntlich ist der Zollsatz auf fertige Farben auch im neuen Zolltarif der alte geblieben, dagegen derjenige auf die wichtigsten Zwischenprodukte von 2 Rbl. 25 Kop. auf 4 Rbl. für 1 Pud erhöht worden. Es scheint, mit Rücksicht auf die bevorstehende Zollerhöhung im Jahre 1905 und in den ersten beiden Monaten von 1906 eine verstärkte Einfuhr von solchen Zwischenprodukten für die Teerfarbenindustrie stattgefunden zu haben, während im weiteren Verlaufe des Jahres 1906 die Einfuhr von Zwischenprodukten trotz des großen Farbenbedarfes der russischen Industrie zurückgegangen sein dürfte. Wie sich die Entwicklung weiter gestalten wird, ist noch nicht klar zu übersehen. Die Erhöhung des Zolles für die Zwischenprodukte müßte an sich zur Aufnahme ihrer Fabrikation in Rußland anreizen, wenn nicht die früher gemachten schlechten Erfahrungen und die hohen Kosten der Einrichtung und des Betriebes einer solchen Fabrikation abschreckend wirkten. Vorläufig scheint noch keine der großen deutschen Firmen einen Entschluß in dieser Richtung gefaßt zu haben; die Erweiterungen, die zwei Moskauer Fabriken im Jahre 1906 vorgenommen haben, dienen, soweit bekannt geworden, nur der bisherigen Fabrikation von Farben, deren Absatz sich ausdehnt, trotzdem der in den letzten Jahren stark zurückgedrängte Verbrauch von Blauholz und Extrakten aus Farbhölzern im Jahre 1906 wieder auffällig gestiegen ist. Er betrug nämlich in Pud:

Farbhöizer	1903	1904	1905	1906
a) in Scheiten	1730000	1382000	857000	1267000
b) gemahlen	22000	14000	16000	33000

Die sich mehr und mehr in Moskau entwickelnde Farbenindustrie ist neben den Einflüssen der Mode auch die Ursache des Rückganges der Einfuhr von Anilinfarben (1903: 43 000, 1904: 36 000, 1905: 37 000 Pud). Die Einfuhr von Anilinfarben aus Deutschland wird jedoch nicht etwa zugunsten irgend eines anderen Landes zurückgedrängt, sondern die Einfuhr der anderen Länder (England, Frankreich) hat schon seit einiger Zeit ganz auf-

gehört, so daß nur noch eine Basler Fabrik mit den deutschen Fabriken in Wettbewerb ist.

Die Einfuhr von Anilinöl und Anilinsalz betrug 1903: 86 000; 1904: 63 000, 1905: 36 000, 1906: 94 000 Pud. Der starke Rückgang in den letzten Jahren ist darauf zurückzuführen, daß eine Revaler Fabrik die Produktion aufgenommen hatte, doch hatte sie mit ihrem Unternehmen kein Glück. Den Markt beherrschten auch im Berichtsjahre die deutschen Fabriken.

Alizarin ist in den letzten Jahren in der Türkischrotfärberei, einem wichtigen Zweige der Moskauer Textilindustrie, immer mehr in Aufnahme gekommen. Die Einfuhr (ausschließlich aus Deutschland) ist daher im Wachsen begriffen, wiewohl eine der Moskauer Filialfabriken bereits einige Sorten von Alizarin erzeugt.

Auf dem Indigomarkte hat schon seit Jahren das Naturprodukt mit dem künstlichen Indigo einen bisher noch unentschiedenen Kampf auszufechten. Der (nicht erhöhte) Zollsatz für beide Waren ist gleich, und da die russische Zollstatistik in ihren Aufzeichnungen keinen Unterschied zwischen dem natürlichen und dem künstlichen Indigo macht, so läßt sich das Verhältnis beider in der Einfuhr (in Rußland wird bis jetzt kein synthetischer Indigo hergestellt) nicht genau feststellen. Die Einfuhr betrug 1903: 42 200, 1904: 44 900, 1905: 45 700, 1906: 51 000 Pud, ist also in beständigem Steigen begriffen, und zwar wird man diesen Zuwachs der Einfuhr und des Verbrauches auf beide Waren ungefähr gleichmäßig verteilen können. In der Großindustrie, besonders in der Baumwollindustrie, hat das Kunstprodukt wohl jetzt schon endgültig den Sieg davongetragen; dagegen hat sich der natürliche Indigo in der Wollindustrie noch teilweise, vor allem in der in Rußland ungeheuer verbreiteten Hausindustrie (Hausfärberei) fest behauptet. Der Konkurrenzkampf wird aller Voraussicht nach noch lange nicht zugunsten des synthetischen Indigos entschieden sein.

Auch in der übrigen Farbenindustrie ist im allgemeinen wie in der Teerfarbenindustrie ein Anwachsen der russischen Erzeugung und dementsprechend ein langsames Zurückgehen der Einfuhr (neben Deutschland hauptsächlich aus Frankreich und England) festzustellen. Dies zeigt sich an der Einfuhr von Pigmentkörperfarben für Anstrich u. dgl., die sich folgendermaßen stellte (in Pud):

	1903	1904	1905	1906
Bleiweiß . .	101 000	65 000	57 000	49 000
Zinkweiß. .	221 000	217 000	243 000	166 000
Chromfarb.	36 000	32 000	27 000	nicht bekannt
Berlinerblau	3 000	2 000	2 000	3 000
Bleimennige	38 000	31 000	26 000	15 000
Grünspan .	30 000	37 000	38 000	29 000
				(aus Frankreich)
Arsenikkupfer	12 000	10 000	11 000	11 000
Nicht bes.				
ben. Farb.	6 000	6 000	5 000	5 000

Ultramarin wurde, obgleich in Rußland selbst nur noch zwei von den früher arbeitenden vier Fabriken die infolge Überproduktion unlohnend gewordene Herstellung betreiben, auch im Berichtsjahre nur in gleicher Menge wie in den drei letzten

Jahren eingeführt (4000 Pud, fast nur aus Deutschland).

Auch die Einfuhr ausländischer Erdfarben geht immer mehr zurück, hauptsächlich infolge der Ausdehnung der einheimischen Farbenindustrie und der lebhafteren Ausbeutung russischer Farberdlager; sie betrug 1903: 335 000, 1904: 372 000, 1905: 305 000, 1906: 285 000 Pud.

Catechu zeigt ebenfalls einen Rückgang, es wird zweifellos immer mehr durch Anilinfarben verdrängt.

Pharmazeutische Artikel. Auch auf diesem Gebiete wird die Zollerhöhung eine Steigerung der russischen Erzeugung nach sich ziehen. Eine große Berliner Firma, welche technische und pharmazeutische Artikel herstellt, hat im Berichtsjahre ein Fabrikantenwesen in Moskau und ein solches in der Provinz erworben, um einen Teil ihrer Fabrikation nach Rußland zu verlegen; doch waren die neuen erhöhten Zollsätze nicht der Anstoß zu diesem schon vor Jahren geplanten Vorgehen. In der Moskauer Fabrik sollten von Anfang 1907 an Tannin (levissimum), Jod, Brom, Jodoform und überhaupt Feinfabrikate hergestellt werden, während die Fabrik in der Provinz sich mit der Holzverarbeitung auf chemischem Wege befaßt.

Paraffin. Für das Jahr 1906 bemerkenswert ist, daß zum ersten Male auf dem Moskauer Markte Paraffin der neuen Nobelschen Paraffinfabrik auf der Insel Tscheleken (im Kaspischen Meere) erschien. Die Paraffinfabrikation ist in Rußland ganz neu, bisher kam das ganze verbrauchte Material (etwa 300 000 Pud) aus dem Auslande, je ein Drittel etwa lieferten Deutschland und England. Der ausländischen Einfuhr erstet in dem Nobelschen Paraffin ein gefährlicher Konkurrent, da der Einfuhrzoll sehr hoch ist (3 Rbl. 31½ Kop. für 1 Pud), während die Akzise, die der russische Produzent tragen muß, nur 30 Kop. für 1 Pud beträgt und überdies die Herstellung von Paraffin aus Naphtha bedeutend billiger sein soll als die Gestehungskosten der ausländischen Erzeuger.

Der große Bedarf an reinem Bienenwachs, den Rußland zu Kultuszwecken (geweihte Kerzen) hat, wird fast ausschließlich durch die Einfuhr gedeckt (1904: 259 000, 1905: 237 000, 1906: 239 000 Pud), von der über 60% durch Deutschland vermittelt wird. Von russischer Seite wird über zunehmende Verfälschung der Ware, die für Kultuszwecke unbedingt rein sein muß, durch Ceresin und andere Stoffe geklagt. Wth.

Die Bakuer Naphthaindustrie 1906. Wie in früheren Jahren wurde die Naphtha auf den Grundstücken in Balachany, Sabunschy, Romany, Bibi-Eybat, Sabrat und auch in Binagadi gewonnen. Mit der Naphthagewinnung befaßten sich 154 Firmen, welche zusammen 3705 Bohrbrunnen besitzen, von denen 1967 oder 53% im Laufe des Jahres 1906 448 329 639 Pud Rohnaphtha lieferten; in dieser Ziffer sind 11 Mill. Pud. oder 2,5% Naphtha aus Springquellen enthalten. Die Gesamtausbeute geht seit 1901 allmählich zurück und ist seit 1904 sehr rasch gefallen. Die Preise hatten 1902 ihren tiefsten Stand erreicht; seitdem sind sie ununterbrochen gestiegen bis zu einer Höhe, die man niemals für möglich hielt. Die Zahl der Bohrungen hat im Laufe

der letzten Jahre durchschnittlich eine Steigerung erfahren, da die hohen Preise eine erweiterte Inbetriebnahme begünstigten.

In den Fabriken kamen im Jahre 1906 zur Ausarbeitung 290 818 752 Pud Rohnaphtha und 2 590 560 Pud leichtes Gasolin, zusammen also 293 409 312 Pud, aus denen man durch Destillation folgende Produkte erhielt: Petroleumdestillat 75 507 643, leichtes Gasolin 10 600 280, leichtes Solaröldestillat 1 156 355, schweres Solaröldestillat 323 968, Astraldestillat 23 608, Pyronaphthadestillat 142 067, Rückstände (Masut) 196 879 911, Benzin 463 282, zusammen 285 097 114 Pud. Durch Reinigung wurden erhalten 73 177 292 Pud Petroleum, 253 531 Pud Solaröl, 17 547 Pud Astral, 142 316 Pud Pyronaphtha. Durch Destillation und weitere Reinigung von Rückständen usw. wurden erhalten 1 264 597 Pud Spindelöl, 10 950 929 Pud Maschinenöl, 363 143 Pud Zylinderöl. An gereinigtem Benzin (aus Benzindestillat) wurden gewonnen 308 772 Pud. Die starke Nachfrage nach Benzin hat dazu geführt, daß die größten Firmen, wie Gebr. Nobel und die Kaspische Schwarzmeergesellschaft (Rothschild), je eine Benzinfabrik bauen.

In der russischen Naphthaindustrie ist von fremdem Kapital am stärksten das englische vertreten; Deutschland ist, abgesehen von einer kleinen Raffinerie, in der russischen Naphthaindustrie mit Kapital nicht beteiligt. Frankreich hat Kapitalien in zwei Gesellschaften. (Nach einem Bericht des Kaiserl. Konsulates in Baku.) *Wth.*

**Rußland.** Die Zuckerrfabrik der Firma Charitenko in Sumy, Gouvernment Charkoff brannte am 9./12. nieder.

**Spanien.** Die spanische Koksproduktion betrug im Jahre 1906 659 927 t.

Über den **Außenhandel, die Schifffahrt und wirtschaftlichen Verhältnisse Portugals im Jahre 1906** äußert sich ein Bericht des Kaiserl. Konsulates in Lissabon. Danach ist der Wert der Einfuhr nach Portugal fast unverändert geblieben, er betrug 60 390 Contos (1 Conto de Reis = 4400 M) gegen 60 678 Contos i. J. 1905. Der Wert der Ausfuhr betrug 30 592 Contos und ist gegen 1905 um 1600 Contos (7 200 000 M) gestiegen. Von einzelnen Warengruppen bzw. Artikeln seien folgende erwähnt: *Einfuhr:* Vegetabilische Öle 155 Contos (1905: 170), Ölsaaten 1090 (1117); Steinkohlen 3595 (3416), Schwefel 299 (278), Petroleum 500 (474), verschiedene mineralische Stoffe 827 (866); Eisen und Stahl 1964 (2111), desgl. verzinkt 753 (733), Eisendraht 488 (388), Kupfer 313 (266), Zinn 342 (322), Blei 166 (172), andere Metalle 131 (133); Chemikalien 1275 (1192); künstlicher Dünger 1225 (862), Farbstoffe 536 (524), medizinische Stoffe 86 (68); Zucker 2420 (2380); Tonwaren 211 (211), Glas 413 (421). *Ausfuhr:* Kupfererze 1161 (1069), Eisenerze 1 (8), Wolfram-erze 7 (1), Bleierze 5 (0), Antimonerze 21 (5), andere Erze 85 (73), Salz 114 (87), Wachs 114 (78); Portwein 5559 (5027), Olivenöl 397 (543); Schießpulver 29 (52), Seife 67 (66). Die Industrie scheint einer weiteren Entwicklung nicht fähig, es fehlt an Absatzgebieten. — **Bergbau.** Die Ausbeutung der Eisenerzgruben scheint nicht mehr lohnend zu sein, da die Ausfuhr von Eisenerzen fast ganz aufgehört

hat. Dagegen hat die Ausfuhr von Kupfer-, Wolfram- und Antimonerzen etwas zugenommen.

*Wth.*

Der **türkische Handel** stellte sich im Finanzjahre vom 1./3. 1905 bis 28./2. 1906 nach einer erst kürzlich veröffentlichten Statistik der Generalzolldirektion in Konstantinopel (seit 6 Jahren die erste Statistik!) folgendermaßen: Die Gesamteinfuhr in die Türkei erreichte im genannten Finanzjahre einen Wert von 3 136 600 000 (Regierungs-)Piastern, die Gesamtausfuhr von 1 967 200 000 Piastern. Deutschland war an der Einfuhr mit 132 500 000, an der Ausfuhr mit 122 800 000 beteiligt. Von einigen wichtigeren Ein- und Ausfuhrwaren seien nachstehend die Werte (der Anteil Deutschlands in Klammern) in 1000 Piastern angeführt:

*Einfuhr:* Zucker 258 088 (2501), Olivenöl 8643, Bier 4591 (807), alkoholische Getränke 3111 (106), Petroleum 103 720, Spiritus 27 772 (114), Naphtha 789, Firnis 538, Schmieröl 6183 (291), Fischtran 1175 (536), Wachskerzen 9005 (218), Zedernharz 2876, pharmazeutische und ärztliche Artikel 35 750 (3870), gewöhnliche Seife 6122, parfümierte Seife 1162 (130), Parfümerien 3868 (709), Farben 20 575 (1878), Indigo 8454, Soda 4312 (195), Stärke 1880, Schmirgel 828 (90), Teer 622, Schwefel 3793, schwefelsaures Salz 1186 (217), Gummi 1837 (349), Porzellanwaren 3351 (1078), Glas 12 564 (693), Zündhölzer 17 509 (944), Steinkohlen 23 890, Zinn 6973 (241), Blei 4346 (112), Stahl 2656, Steingutwaren 11 950 (1856), Gips und Kalk 9230, Bernstein 1683 (616). —

*Ausfuhr:* Galläpfel 5265, Opium 72 918 (2244), getrocknete Krappwurzeln 2540 (385), Olivenöl 42 080 (1751), Süßholz 19 700 (1619), Mastix 1276 (68), Baumwollsaamenöl 2998, Sesamöl 999, Firnis 928, Schmieröl 598, Wachs 6297 (748), Zedernharz 7066 (534), pharmazeutische und ärztliche Artikel 6691 (725), gewöhnliche Seife 3468, Farben 1870 (59), Schmirgel 6073 (2059), Teer 870 (119), Mineralien 55 408, Steinkohlen 21 653 (294), Zink 932 (Metalle überhaupt nach Deutschland 17 435).

Auf besonders weitgehende Genauigkeit scheinen diese Zahlen keinen Anspruch zu machen; anscheinend ist die Ausfuhr von den türkischen Zollbehörden zu niedrig, die Einfuhr aber zu hoch geschätzt worden. Viele eingeführte Waren werden auch doppelt gezählt, indem der Binnenzölle wegen auch die von einem türkischen Hafen zum anderen versandten Waren als ausländische gebucht werden.

*Wth.*

**Bergbau in Bulgarien.** Dem Montanwesen bringt man in Bulgarien ziemlich reges Interesse entgegen; doch bildet der Mangel an Kapitalien ein Hemnis, welches sich der Entwicklung des Montanwesens auf breiterer Basis entgegenstellt. Aus diesem Grunde beschränkt sich der in diesem Zweige der Produktion sich betätigende Unternehmungsgeist hauptsächlich auf die Erwerbung und Finanzierung von Minenkonzessionen, während zur Installierung und Exploitation von Bergwerksbetrieben vorwiegend ausländische Kapitalien herangezogen werden müßten.

Zur Hebung der Minenindustrie und Ermunterung der privaten Initiative zur Gründung von Bergbauunternehmungen wurden in dem bestehenden

Minengesetze verschiedene Änderungen und Ergänzungen vorgenommen, die unter anderem auch dahin zielen, daß die Montanunternehmungen von der Immobiliensteuer befreit und diejenigen Personen, die sich mit derartigen Unternehmungen befassen, von der Entrichtung der Gewerbesteuer entbunden werden. Dies im Vereine mit den Vorteilen, welche das neue Industriebegünstigungsgesetz gewissen Industriezweigen bietet, dürfte wohl eine Anziehungskraft auf die Besitzer mobilen Kapitals ausüben und dazu beitragen, daß die mannigfaltigen Mineralschätze des Landes einer rationellen, auf allen modernen Errungenschaften der Technik basierenden Exploitation zugeführt werden.

Von größter Bedeutung für das Fürstentum ist das Vorhandensein von Kohle, welche gewissermaßen das Unterpfand für den Bestand und die Entwicklung der verschiedenen Industrien bildet. Obwohl Kohlenbergwerke in Bulgarien schon seit Jahren in Betrieb stehen, ist die Produktion doch noch eine relativ geringe und muß zum Teile der Import zur Deckung des Bedarfes der im Lande etablierten Industrie herangezogen werden; es dürfte aber künftighin mit der Vollendung der bereits im Bau begriffenen Linie Tirnovo-Trewna-Boruschtitza eine intensivere Ausnützung des Trewnaer Kohlenbeckens und damit eine umfangreichere Produktion Platz greifen.

Die derzeit wichtigste Kohlenmine des Landes, welche hauptsächlich den Bedarf der bulgarischen Staatsbahnen an Kohle deckt und speziell für die Hauptstadt Sofia als Bezugsquelle für Brennmaterial von unangefochtener Bedeutung ist, befindet sich im diesseitigen Konsularbezirke in der Nähe von Pernik und wird vom Staate betrieben. Infolge eines in den Sommermonaten ausgebrochenen Streiks war die Produktion beeinträchtigt, und

herrschte daher in Sofia während des letztverflossenen strengen Winters empfindlicher Kohlenmangel, zumal die regelmäßigen Zufuhren infolge des Eisenbahnstreiks unterbunden waren. Die Kohlenpreise gingen aus diesen Gründen stark in die Höhe und erreichten die noch nicht dagewesene Notierung von 40 Frs. pro Tonne.

Von den privaten Kohlenbergwerken ragt infolge ihrer Ausdehnung insbesondere die einer französischen Gesellschaft gehörende Mine „Prinz Boris“ in Trevna hervor, welche seinerzeit den Betrieb eingestellt hatte, um ihrer Forderung nach Herstellung einer Eisenbahnverbindung mehr Nachdruck zu verleihen. Über die Produktion dieser Mine und die Entwicklung des Betriebes liegen keine Daten vor.

Von den metallurgischen Bergwerksbetrieben wäre die in kapitalkräftigen Händen befindliche Kupfermine „Plakalnitz“ bei Wratzza hervorzuheben. Aus dieser Mine wurden, wie verlautet, in der Kampagne 1905/1906 7300 t Erze, und zwar 6000 t 8%ige Kupfererze und 1300 t kupfer- und bleihaltige Erze (2% Kupfer und 3% Blei) zutage gefördert.

In dieser Mine waren 155 Arbeiter beschäftigt, deren Tagelohn zwischen 1,50—3 Frs. variierte. Die Verwaltung derselben plant die Einrichtung großer technischer Installationen zur Verarbeitung und zum Transporte der gewonnenen Erze, die im Rohzustande einen sehr geringen Handelswert repräsentieren, zumal der Produktionsort von den Absatzzentren sehr weit entfernt ist.

**Bergwerks- und Hüttenproduktion Griechenlands im Jahre 1906.** Nach einer im Economiste d'Orient veröffentlichten statistischen Übersicht stellte sich die Ausbeute von Erzen und Metallen, sowie an Steinen im Jahre 1906 im Vergleich zum Vorjahre folgendermaßen:

	1906		1905	
	Tonnen	Frs.	Tonnen	Frs.
Eisen . . . . .	680 620	4 910 217	465 622	3 387 467
Manganeisen . . . . .	96 382	1 161 792	89 687	1 182 652
Galmei . . . . .	26 258	2 698 840	22 562	2 852 355
Manganerz . . . . .	10 040	108 672	8 171	122 565
Chrom . . . . .	11 530	432 375	8 900	332 352
Magnesium . . . . .	64 424	1 455 528	43 498	864 982
Braunkohle . . . . .	11 582	168 883	11 757	143 814
Schwefel . . . . .	—	—	1 126	121 000
Schmirgel . . . . .	7 565	805 702	6 972	742 486
Gips . . . . .	70	4 900	185	7 995
Salz . . . . .	25 167	1 761 693	25 201	1 638 065
Silberhaltiges Blei . . . . .	12 308	7 125 565	13 729	6 811 792
Speise (Metallgemisch) . . . . .	260	171 410	—	—
	cbm		cbm	
Marmor . . . . .	2 972	273 278	2 330	498 995

An der Ausbeutung waren im Jahre 1906 etwa 25 Gesellschaften (meist französische, englische und griechische) beteiligt; auf die Ausbeute des Staates an verschiedenen Stellen entfallen: Schmirgel 7565 t (805 702 Frs.), Salz 25 167 t (1 761 693 Frs.), Gips 70 t (4900 Frs.). Es arbeiteten in Griechenland im Durchschnitt täglich 11 003 Arbeiter, und zwar 4890 unter Tage, 4041 (darunter 426 Frauen) in Bergwerken über Tage und 2072 (70 Frauen) in Fabriken.

Wth.

**Paris.** Die französische Regierung wird eine

chemische Untersuchungsanstalt in Tananariva (Madagaskar) errichten, welche zwei Abteilungen für organische Chemie und für Hüttenkunde, umfassen wird. Jede derselben wird einem Chemiker unterstellt; außer Lebensmitteluntersuchungen sollen auch wissenschaftliche Arbeiten ausgeführt werden.

**Wien.** Durch Erkenntnis der K. K. Berghauptmannschaft in Wien wurde dem Freischürfer Herrn Werksdirektor G. Deinert in Achenrain (Tirol) ein Grubenfeld als selbständige Bergbauentität

unter der Bezeichnung „Kupferbergbau Einöden“ verliehen. Diese Grube, sowie die den Mitterberger Bergwerksbesitz begrenzenden Freischurfe sind im Besitz der Kulmizschen Werke, welchen auch das Messingwerk Achenrain in Tirol gehört.

In der Nähe der Stadt Brod an der Save wurden auf den dem Gewerke H. Kolben in Wien gehörigen Kohlenfeldern erfolgreiche Schürfungen durch die Kroatische Tiefbohrgesellschaft in Agram unternommen. Es wurden mehrere Flötze in einer Mächtigkeit von 3,5—5,5 m erschlossen.

Mehrere Ökonomen aus der Umgebung Pilsens beabsichtigen, auf einem nächst der Bahn gelegenen Grundstücke in Dobraken eine landwirtschaftliche Brennerei auf genossenschaftlicher Basis zu errichten.

Die Debreczener Zündhölzchenfabriks-A.-G. hat sich am 29./11. mit einem Gründungskapital von 300 000 Kr. konstituiert. — Die Győrer Ölfabriks-A.-G., welche die dortige Fabrik der insolvent gewordenen Firma Gebr. Meller übernahm, hat sich am 29./11. konstituiert.

Eingetragen wurden nachstehende Firmen:

Langbein-Pfannhauserwerke, G. m. b. H., mit einem Stammkapital von 100 000 Kr. und dem Sitze in Wien, zum Betriebe einer Fabrik für Galvanoplastik und Elektrochemie. — Poetter & Co., G. m. b. H., mit einem Stammkapital von 200 000 Kr. und dem Sitze in Wien, Gegenstand des Unternehmens ist die Konstruktion, Lieferung und Inbetriebsetzung von Bergwerks-, Hütten- und Industrieanlagen, sowie der Betrieb aller damit in Verbindung stehenden Handelsgeschäfte. — Kommanditgesellschaft Rosenthal & Co. Unternehmung für Unfall verhütende Lagerung feuergefährlicher Flüssigkeiten, „System Martini & Hüneke“ mit dem Sitze in Wien. — „Gallak“, Nahrungsmittelwerksgesellschaft m. b. H., mit einem Stammkapital von 110 000 Kr. und dem Sitze in Wien zwecks Erzeugung und Verschleiß von Nahrungs- und Genußmitteln, welche ganz oder zum Teile aus Trockenmilch „Gallak“ bestehen.

Zu Anfang vorigen Monats fand in Prag die Gründung der Tschechisch-Duxer Kohlengesellschaft statt. Die Gesellschaft hat Kohlenfelder in Hostomitz bei Dux angekauft. Das eingezahlte Grundkapital beträgt 500 000 Kr.

In der Generalversammlung des Österreichischen Vereins für chemische und metallurgische Produktion in Aus-sig wurde mitgeteilt, daß Verhandlungen wegen Erwerbung der Ammoniaksodafabrik in Szczakowa schweben. Diese Verhandlungen sind vor kurzem abgeschlossen worden. Die Ammoniaksodafabrik in Ebensee, an der die Ausiger Fabrik und die Firma Solvay & Co., Brüssel, kommanditarisch beteiligt sind, hat die Fabrik in Szczakowa erworben, die bisher der Jaworzner Gewerkschaft der Firmen Gebrüder Gutmann, Max Springer und Lieben & Co. gehörte.

Der Österr. Verein für chemische

und metallurgische Produktion beabsichtigt ferner, für diverse Betriebs- und Heizzwecke eine Generatorenanlage zu errichten. In dieser Anlage sollen zehn Generatoren zur Aufstellung gelangen, welche zusammen in 24 Stunden ca. 20 Waggons Braunkohle vergasen können.

In einer Verwaltungsratssitzung der A.-G. für österreichische und ungarische Mineralprodukte (Exportgesellschaft) wurde beschlossen, das Aktienkapital durch Ausgabe von 1 300 000 Kr. neuer Aktien auf 2 300 000 Kr. zu erhöhen. Die Dividende wird mit 6% bemessen werden. Der Geschäftsgang im Auslande ist anhaltend flott, und die Preise sind relativ gut. Die Abwicklung des Geschäftes leidet jedoch sehr unter den fortdauernden Transportkalamitäten.

Die Regierung hat den Herren Stanislaus Netuka und Genossen die Bewilligung zur Errichtung einer A.-G. unter der Firma „Böhmische Zündwarenfabrik, A.-G.“ erteilt. Das Aktienkapital beträgt 300 000 Kr.

Neugegründet wurde die „Angloösterreichische Milchindustrie, G. m. b. H.“, mit dem Sitze in Wien zwecks Herstellung von kondensierter Milch; neu eingetragen wurde die Stärke-, Dextrin- und Stärkeproduktenfabrik G. Bader & Co. in Kostel (Lundenburg).

Die großen Petroleumraffinerien erhöhten die Petroleumpreise um 50 Heller auf 25½ Kr. Frachtbasis Obergberg.

Ein Konsortium hat vor kurzem in der Nähe von Drohobycz einen größeren Grundkomplex behufs Errichtung einer Petroleumraffinerie erworben und auch die Bohrung von vier Schächten in Tustanowice in Angriff genommen. Wie nun bekannt wird, hat sich das Konsortium, dem Aristokraten und Großindustrielle angehören, und an dessen Spitze Alexander Fürst Thurn und Taxis steht, zu einer A.-G. konstituiert. Das volleingezahlte Aktienkapital beträgt 5 000 000 Kr. Das Vermögen der Gesellschaft, die den Namen „Austria-Mineralöl-Raffinerie-A.-G.“ führen wird, besteht aus der im Herbst des nächsten Jahres in Betrieb zu setzenden Raffinerie, die in Boryslaw bereits fertiggestellten zwei Rohölreservoirs und den beiden Pipe Lines nach Tustanowice und Drohobycz.

**Rückgang der Bleipreise.** Während seit dem Frühjahr 1907 die Preise fastr alle Metalle in ein starkes Wanken geraten waren, zeigte allein das Blei eine feste Haltung. Es erreichte sogar einen Preis, den es seit 30 Jahren nicht mehr einnahm. In den letzten Wochen ist nun eine empfindliche Baissebewegung eingetreten. Blei wurde an der Londoner Börse notiert:

am	1./10. 1907	mit	21½/4	Pfd. Sterl.
„	15./10.	„	19½/4	„
„	1./11.	„	18¾/8	„
„	25./11.	„	17½/2	„
„	2./12.	„	15¾/4	„
„	9./12.	„	14¾/4	„

Die Nachfrage hat stark nachgelassen, während von Amerika ein größeres Angebot gekommen ist. Leider wird auch die deutsche produzierende Industrie,



welche auf dem Weltmarkt an dritter Stelle steht, in Mitleidenschaft gezogen.

Die Aktien der großen rheinischen Hütten, Rheinisch Nassauische Bergwerksgesellschaft und Kolberger Zinkhütte haben daher einen bedeutenden Kursrückgang zu verzeichnen. *tz.*

Über **Tarifverträge und Akkordlohn in der chemischen Industrie** hat der Rechtsanwalt am Oberlandesgericht in Düsseldorf Dr. Leo Vossen in der „Chem. Industr.“ (30, 577—579) einige lesenswerte Ausführungen veröffentlicht. Vossen trägt zwar den Einwendungen, die man gegen die Einführung von Tarifverträgen namentlich in der chemischen Großindustrie geltend macht, Rechnung, glaubt aber doch, daß man diesen Gedanken nicht mehr ausnahmslos und unter allen Umständen von der Hand weisen dürfe. Den Haupteinwand der Gegner des Tarifvertrages, daß nämlich letzterer praktisch nur für Zeitlohn und weniger gelernte Arbeiter, nicht aber für Akkordlohn und gelernte Arbeiter durchführbar sei, widerlegt der Verf. durch den Hinweis u. a. auf den Buchdruckertarif, der schon seit langem besteht und sich bestens bewährt hat. Dagegen ist für die Großindustrie zu bedenken, daß es für den Großunternehmer ein äußerst mißliches Ding ist, sich auf Jahre hinaus gegenüber der Arbeitergesamtheit zur Zahlung verhältnismäßig hoher Löhne und zur Bewilligung verhältnismäßig kurzer Arbeitszeiten zu verpflichten, ohne von dieser die Gewähr zu erhalten, daß für diese Leistungen des Unternehmers nun auch ein gewisses Mindestmaß von Arbeit gegengeleistet werde. Gegen den Abschluß eines auf Jahre hinaus bindenden Tarifvertrages spricht ferner in besonderem Maße die beständige Änderung der Technik, die nur den Unternehmer trifft, und weiter die Erwägung, daß in der Bindung an langfristige Tarifverträge eine Beschränkung der Aktionsfreiheit des Unternehmers und eine einseitige Abwälzung der Gefahr eines Umschwunges der wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Unternehmer allein liege. Trotz aller dieser Bedenken bestehen aber schon nach Angabe Vossens auch in der chemischen Großindustrie einige wenige Einzeltarifverträge, bei denen sowohl Unternehmer wie Arbeiter auf ihre Kosten gekommen sind. Wo solche Tarifverträge aber nicht durchführbar sind, empfiehlt Verf. eine *Interessenbeteiligung* (nicht Gewinnbeteiligung) der Arbeiter, dergestalt, daß die Arbeitnehmer je nach der Länge ihres Dienstalters, z. B. an der Ausbeute oder etwa am Versande beteiligt werden. Er erwähnt einen Fall, in dem die Fabrikverwaltung (außer den bereits bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen) mit bestem Erfolge eine *Versandprämienkasse* eingerichtet hat, in welche für jeden Zentner der versandten Ware ein gewisser Betrag eingelegt und am Monatsschluß nach einem gewissen Verhältnis an sämtliche Arbeiter der Fabrik verteilt wurde. Wo auch eine derartige mittelbare Beteiligung am Um- bzw. Absatz dem Unternehmer nicht angängig erscheint, sollte das in Belgien vielfach übliche *Prämien system* (bei dem für jede Mehrleistung über ein vorgeschriebenes Maß von Tagesarbeit besondere Prämien bezahlt werden) eingeführt werden. *Wth.*

## Handelsnotizen.

Berlin. Die Papierfabrik Kirchberg erzielte i. J. 1906/07 einen geringeren Absatz als i. V. Das Aktienkapital setzt sich nach der Sanierung i. J. 1906/07 aus 21 000 M Stamm- und 540 500 M Vorzugsaktien zusammen. Für 1906/07 ergibt sich ein neuer Verlust von 13 418 M, der vorgetragen wird.

Das Kalisyndikat hat beschlossen, da die Durchführung des Programms zur Verstärkung des amerikanischen Geschäfts im Hinblick auf die Abwicklung der Schmidtmannschen Abschlüsse mehrfachen Unzuträglichkeiten begegnet ist, entsprechend dem Aufnahmevertrage mit Sollstedt, von 1908 an die Sollstedtabschlüsse direkt abzuwickeln.

In einer Versammlung der Braunkohlenwerke der Niederlausitz wurde die Gründung einer Verkaufsgemeinschaft unter der Firma Niederlausitzer Brikettverkaufsgesellschaft m. b. H. vollzogen. In dieser ist eine Brikettproduktion von rund 4 000 000 Tonnen vereinigt.

Auf der Tagesordnung der auf den 30./12. einberufenen Generalversammlung der Hera-Prometheus, A.-G. für Carbid und Acetylen, steht ein Antrag auf Liquidation der Gesellschaft. Die i. J. 1899 in Leipzig errichtete Gesellschaft hat von Anfang an mit Verlust gearbeitet. Das ursprünglich 1 200 000 M betragende Aktienkapital wurde in wiederholten Sanierungen auf 79 000 M herabgesetzt.

Bremen. Die A. Hagedorn & Co. Celluloid- und Korkwarenfabrik, A.-G., Osnabrück, erzielte in ihrem ersten Geschäftsjahr als A.-G. einen Mehrabsatz von über 20% gegen das Vorjahr. Der Reingewinn wird mit 140 826 M ausgewiesen, aus ihm werden eine außerordentliche Reserve mit 15 000 M neu gebildet und 9% Dividende verteilt. Vorgetragen werden 16 967 M. Die Gesellschaft will i. J. 1908 eine eigene Nitrocellulosefabrik errichten. Die Aussichten werden als günstig bezeichnet.

Charlottenburg. Das Kohlensäurewerk Hey, Inhaber Gustav Philipson, wurde in eine A.-G. mit 1 000 000 M Kapital umgewandelt; eine Bank ist nicht beteiligt. Mitglieder des Aufsichtsrats sind die Herren: Kommerzienrat Dr. J. F. Holtz, Dir. O. M. C. Heyl, W. Hoffmann-Salzflun, Dir. W. Neuhaus-Suerth, Rechtsanwalt E. Hennig, Mitglieder des Vorstandes die Herren: G. Philipson und Ingenieur Sasse.

Elberfeld. Bei der zum Neuburger Konzern gehörigen Elberfelder Papierfabrik ergibt sich in 1906/07 nach 361 354 (77 545) M Abschreibungen 166 856 M Verlust (i. V. 221 636 M Gewinn), der aus der Reserve zu decken ist. Eine Dividende kann also nicht verteilt werden (i. V. 7%). Die Elberfelder Anlage hatte schärfere Konkurrenz, Zehlendorf solche auch für Kartonpapiere. Auch der Inlandskonsum stockte. Für photographisches Papier wurden jetzt nach langen Schwierigkeiten in der Fabrikation und Absatz Abschlüsse gemacht, die für die Zukunft die Umsätze bedeutend steigern würden. Man hofft, daß die Periode der

Zehlendorfer Verluste jetzt abgeschlossen sei und schon die nächsten Jahre bessere Erträge bringen.

Die Firma Elberfelder Essigspritzfabrik H. Dieckmann & Co. ist erloschen.

Essen. Der Reingewinn der Firma Friedr. Krupp, A.-G., i. J. 1906/07 stellt sich auf 24 488 266 M unter Zurechnung des Gewinnvortrages aus dem Jahre 1905/06 von 205 829, also auf insgesamt 25 053 095 M gegen 20 925 734 M i. V. Die Dividende wurde auf 10% (wie i. V.) festgesetzt. Die Abschreibungen an Immobilien sind mit 16 601 121 M eingestellt.

Frankenthal. Die Generalversammlung der Zuckerfabrik Frankenthal beschloß die Verteilung von 15% (16 $\frac{2}{3}$ %) Dividende, 394 922 (396 132) M werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Frankfurt a. O. Der Aufsichtsrat der Stärkezuckerfabrik - A.-G. vorm. C. A. Koehlmann & Co. beschloß, der Generalversammlung bei reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 18% (wie i. V.) in Vorschlag zu bringen.

Gelsenkirchen. Die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft errichtet auf der Zeche Germania eine Koksöfenbatterie.

Hamburg. Die Vorberatungen für die Errichtung einer Metallbörse in Hamburg sollen soweit vorgeschritten sein, daß deren Eröffnung voraussichtlich zu Beginn des nächsten Jahres erfolgen wird.

Hannover. Die Gewerkschaft Fürstenhall wird gleich nach Neujahr mit dem Absenken des Schachtes beginnen. Die Gewerkschaft Siegfried-Giesen baut ihre Grubenbahn am Schachte Fürstenhall entlang.

Mülheim (Ruhr). Die Gewerkschaft Selbecker Bergwerksverein beruft eine außerordentliche Gewerkenversammlung ein, in der über die Einstellung des Betriebes der Zeche Neu-Diepenbrock III zu Selbeck bei Saarn-Ruhr, des letzten im Oberbergamtsbezirke Dortmund noch betriebenen großen Erzbergwerkes, beschlossen werden soll. Die Selbecker Zeche hatte lange Zeit mit großen Wasserschwierigkeiten und ausgedehnten Grubenbränden zu kämpfen. Zur Vermeidung weiterer nutzloser Geldopfer schlägt die Verwaltung den Gewerken jetzt die Einstellung des Betriebes und Liquidation des Vermögens vor.

Stettin. Die Rats-Damnitzer Papierfabrik, A.-G., schließt mit einem Fabrikationsgewinn von 130 842 M. Nach 52 835 M Abschreibungen verbleibt ein Verlust von 52 645 M, wovon 3840 M aus dem Reservefonds gedeckt werden. Der Rest muß auf neue Rechnung vorgetragen werden. Im laufenden Jahre sind die Fabrikationsergebnisse ziemlich befriedigend.

### Dividendenschätzungen.

	1907 %	1906 %
Bonner Bergwerks- und Hüttenverein,		
Zementfabrik Oberkassel, mehr als .	12	12
Lothringer Portlandzementwerke, Metz		
Straßburg . . . . . nicht unter	9	8
Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Ka-		
nalisation und chemische Industrie in		
Friedrichsfeld . . . . .	14	16

	1907 %	1906 %
Lederwerke vormals Ph. Jac. Spicharz		
in Offenbach . . . . .	9	9
Farbwerke Mülheim vorm. A. Leon-		
hardi & Co. . . . . ungefähr	4	4

### Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Generalversammlung der **Deutschen Chemischen Gesellschaft**, Berlin 13./12. 1907. Der Vorsitzende, Prof. S. Gabriel eröffnet die Generalversammlung mit einem Überblick über die Zahl der Mitglieder, aus welchem zu ersehen war, daß der Mitgliederstand und demgemäß auch die Ausgaben innerhalb der letzten 10 Jahre sich etwa verdoppelt haben. Hierauf erstattete der Generalsekretär, Prof. Dr. Jacobson, den Redaktionsbericht. Der Umfang der „Berichte“ hat in diesem Jahre die Zahl von 350 Bogen erreicht. Aus der Tätigkeit der Redaktion ist noch die Herausgabe des zweiten Generalregisters zum Zentralblatt (1902—1906) hervorzuheben. Holländische Chemiker wiederholten den Wunsch nach einem Formelregister zum Zentralblatt. Vor dem Jahre 1911 und ohne Preiserhöhung kann dies aber nicht bewerkstelligt werden. An der Ordnung des Materials zur Neuherausgabe des Beilstein, nach den bereits festgesetzten Einteilungsprinzipien, wird schon gearbeitet. Die zahlenmäßigen Belege weisen unter anderem nach, daß die Berichte um 4215 M, das Zentralblatt um 2633 M Mehrkosten verursachten, als die darauf entfallenden Einnahmen betrugen. Der Vorsitzende erwähnte die Beteiligung der Gesellschaft an dem Ausschuß zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des Chemikerstandes, soweit dies sich mit ihrem rein wissenschaftlichen Charakter vereinigen ließ. Es folgte ein Rückblick über die verstorbenen Mitglieder, darunter die Ehrenmitglieder Berthelot, Moissan, Mendelejeff. Kommerzienrat J. F. Holtz legte den Kassenbericht vor. An Barvermögen und Wertpapieren beträgt das Vermögen 261 301 M, hierzu kommt die Rienstiftung mit 82 585 M, Anteilscheine der Hofmann-hausgesellschaft 300 000 M, der Wert der Bibliothek und Einrichtung 128 194 M, so daß ein Gesamteigentum von 772 092 M aufzuweisen ist. Die A. W. von Hofmann-Stiftung beträgt 46 051 M. Bei den nun folgenden Wahlen wurde Nernst zum Präsidenten, Liebermann zum Vizepräsidenten, O. Fischer-Erlangen zum auswärtigen Vizepräsidenten ernannt. Wiedergewählt wurden Schriftführer W. Will, stellvertretender Schriftführer A. Bannow, Schatzmeister J. F. Holtz; als Beisitzer u. a. M. Delbrück.

H. Becquerel-Paris, Sir W. Crookes-London, C. v. Linde-München, E. Solvay-Brüssel, J. Thomsen-Kopenhagen wurden einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt.

**Society of Chemical Industry**, Canadian Section. Sitzung vom 13./11. 1907. Präsident: Milton H. Hersey.

A. McGill u. A. Valin: „Speziifische Refraktion und ihre Anwendung auf die chemische Industrie“.